

Aller Dinge Anfang

Sonntag, den 15. Mai 2022

Kantate

Pfarrer Herbert Kohler

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und öde, und Finsternis lag auf der Urflut, und der Geist Gottes bewegte sich über dem Wasser. Da sprach Gott: Es werde Licht! Und es wurde Licht. Und Gott sah, dass das Licht gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsternis. Und Gott nannte das Licht Tag, und die Finsternis nannte er Nacht.

Und Gott sprach: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich. Und sie sollen herrschen über die Fische des Meers und über die Vögel des Himmels, über das Vieh und über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die sich auf der Erde regen. Und Gott schuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie.

Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte.

aus 1. Mose 1-2

Liebe Gemeinde

Mit dem Staunen beginnt alles – mit einem Staunen kommen wir auf die Welt. Und treten ins Leben, werden Teil eines Geflechts von Raum und Zeit, von Beziehungen und Geschichten. Menschen werden wir, nach und nach, und entdecken, was um uns ist: Luft, Licht, Wasser. Und andere Menschen, Bezugspersonen: Eltern, Geschwister, Freundinnen und Freunde. Vieles, was uns zukommt, gibt unserem Leben einen Ausdruck und eine Resonanz. Was wir sehen, hören, begreifen – das ist es, was uns ausmacht.

Mit dem Staunen beginnt alles. Aber nicht immer ist uns nach Staunen zumute. Manchmal sind wir einfach nur entsetzt über das, was wir sehen und erleben. Deprimiert darüber, wie das Leben mitspielt, wie bitter es sein kann und wie traurig. Wie ungnädig und wie brutal, so wie wir das gerade in diesen Wochen hilflos mit ansehen müssen, wie eine durchaus fragile Friedensordnung zwischen Ost und West zertreten wird.

Weil also das Leben nicht sicher ist, weil es vom Nichts und vom Chaos immer wieder bedroht und eingeholt wird – darum schreiben die Menschen aus alter Zeit diese Geschichte, erzählen sie die Familien-Saga der Welt: Von Licht und Finsternis, von Himmel und Erde – und wie alles zusammengehört. Und sagen damit: Es ist etwas Besonderes, dass überhaupt Leben da ist und nicht das Nichts.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag malt ein Bild des Anfangs. Wir sehen die Welt vor unseren Augen entstehen, wie sich alles entwickelt. Alles, was da ist, alles, was wir so selbstverständlich um uns haben. Aller Dinge Anfang. Und wie da ein Geist am Werk ist und alles belebt. Sodass die Dinge ineinandergreifen und miteinander kommunizieren in einer Ökonomie des Ausgleichs und der Teilhabe.

An diesem Sonntag im Mai kommt etwas von der Schönheit und dem Zauber des Anfangs auf uns zu. Die Welt draussen steht in Laub und Blüte: Flieder, Maiglöckchen, die Symphonie des frischen Grüns, Löwenzahn, Hahnenfuss, das Rot der Pfingstrosen, der Duft der Glyzinien. Der helle Morgen, die aufgehende Sonne, die langen Tage. Alles ist da. Und wir haben es so sehnlich erwartet.

Dass es einmal mit allem angefangen hat, mit der Welt, mit dem Leben auf dieser Erde – das ist etwas Besonderes. Es scheint so, als ob die Schöpfungsgeschichte die Kindheit der Welt erzählt. Am Anfang war es chaotisch, doch dann kommt langsam eine Ordnung in die Dinge.

Und erst diese Ordnung macht Leben möglich. Ganz ruhig erzählt da einer, wie alles nacheinander entsteht: Licht und Finsternis, Tag und Nacht, Meer und Festland, Pflanzen und Bäume, Tiere und Menschen – und am Schluss ist da eine grosse Ruhe.

Leben im Rhythmus: Wer mit Kindern lebt, merkt schnell, dass es einen Tagesablauf braucht, als Orientierung in einer unübersichtlichen Welt. Aber nicht nur Kinder brauchen die Orientierung, auch wir Grossen brauchen sie, wenn wir vernünftig mit der Zeit umgehen wollen und uns fragen: Welche Zeit

gehört der Arbeit? Und welche uns selber? Welche Zeit brauchen die Beziehungen, in denen wir drin-
stehen? Und wie gehen wir um mit Schwierigkeiten und mit Konflikten? Und welche Zeit brauche ich
dann, wenn ich älter bin, für die Dinge, für die Menschen, für mich?

Das Wort der Schöpfung erzählt uns eine Geschichte und enthüllt uns zugleich eine Überraschung.
Denn wir erfahren, dass Gott nicht allein sein will. Er will nicht für sich sein, vielleicht fände er das lang-
weilig. Gott ist ein Beziehungswesen. Er will ein starkes Gegenüber – etwas, das ihm ähnlich ist. Nicht
eine Marionette, mit der er spielen kann, sondern ein Wesen mit einem Willen, das eigenständig und
selbstbewusst lebt.

So kommt es zum Menschen: als Mann, als Frau. Ihnen kommt es zu, Ebenbild Gottes zu sein. Gleich
sind sie, mit gleichem Recht zu leben, mit gleicher Würde, mit gleichem Anrecht auf Freiheit. Nicht von
ungefähr kam es von hier aus dann viel später zur Entdeckung der allgemeinen Menschenrechte.

Und weil Gott ein Beziehungswesen ist, soll es der Mensch auch sein. Es ist nicht gut, wenn der Mensch
allein ist und kein Gegenüber hat. Und nicht gut ist es, wenn er keine Aufgabe hat. Darum erzählt die
Bibel dann gleich viele Beziehungsgeschichten: Adam und Eva, Kain und Abel, Hagar und Ismael, Jakob
und Esau. Aber nicht geschönt: Streit und Eifersucht, Verrat und Untreue werden nicht verschwiegen.

Wir haben vorher ein Kind getauft – Daia Teo. Er steht am Anfang seines Lebens und hat doch schon
ganz viel Leben in sich. Ein Wunderwerk, so ein Geschöpf. Und so viel Energie, so viel Bewegung kommt
aus ihm heraus, dass man ins Staunen kommt. Woher hat er das alles? Ist es nur eine Frage der Gene
der Eltern und Grosseltern? Oder doch auch des Geistes, den wir schöpferisch nennen, und der bewirkt,
dass das Leben weitergeht und weitergegeben wird?

In diesem Kind sehen wir konkrete Schöpfung: Jemand hat hier den Anfang gemacht, ihn ins Leben
gerufen. Du bist gemeint, du bist es wert, du hast einen Platz in der Welt – sagt Gott zu ihm. Und wir
begründen das im Zeichen der Taufe.

Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, und die Erde war wüst und öde. Da sprach Gott: Es werde Licht!
Das Wort von der Schöpfung, das am Anfang der Bibel steht, entstand in einer Zeit, da für das Volk Israel
alle Sicherheiten weggebrochen waren. Man war im Exil, fern der vertrauten Heimat. Gerade in dieser
krisenhaften Erfahrung tauchen die grossen Fragen auf:

Was war am Anfang? Was ist der Grund, auf dem wir stehen? Worauf können wir uns verlassen? Was trägt uns, wenn wir vom Schicksal geprüft werden? Und: Auf welche Zukunft gehen wir zu? Das sind die grossen Menschenfragen; so fragt man, wenn man mehr wissen will, als ob es ein Urknall war, der die Welt in Gang setzte.

Es scheint, als wollte uns die Stimme sagen: Die Geschichte von der Schöpfung, das Bild von der Kindheit der Welt, ist wie die Erinnerung einer glücklichen Kindheit, die nie verloren gehen kann. Alles ist da, von allem Anfang an – aber nicht immer kann man alles sehen.

Dieser Anfang, von dem hier erzählt wird, vergeht gar nicht. Er läuft gleichsam mit, erneuert sich Tag für Tag. Jeder Morgen erinnert an den Morgen der Schöpfung.

Aller Dinge Anfang. An diesem Anfang bin auch ich beteiligt: als Mensch, der von einer Frau geboren wurde, als Mutter oder Vater, die Leben empfangen und weitergeben dürfen, und als ein Mensch, der verantwortlich ist für die Zukunft unserer Erde. Mitverantwortlich für die Art und Weise, wie wir Menschen miteinander umgehen und wie wir miteinander wirtschaften. Und wie wir einander beistehen im Leid und in der Not.

Dass wir überhaupt anfangen können, das ist das Besondere. Mein Leben ist nicht einfach wüst und leer – es ist darauf angelegt, zu lieben und geliebt zu werden, zu brauchen und gebraucht zu werden, zu verstehen und verstanden zu werden.

Mein Leben ist etwas Geistiges, beseelt von dem Geist, der einst über den Wassern sich bewegte und fortan in der Welt ist, als eine Kraft, die das Leben will und es erhält.

Und dann endet diese alte Geschichte vom Anfang, liebe Gemeinde: Das Schöpfungswerk Gottes hört auf mit einer Zeit vollkommener Ruhe. Am siebten Tag lässt Gott alles sein. Und nimmt sich selber die Zeit zu staunen. Über all das, was da ist. AMEN.

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen.